

Hamburg voraus



Schüler machen Schule

Das Tor zur Welt, das neue Bildungszentrum für Wilhelmsburg, nimmt immer mehr Gestalt an. Nachdem die Architektur feststeht, geht es nun um den zentralen Platz der „lernenden Stadt in der Stadt“. Schülerinnen und Schüler haben im Sommer gemeinsam Ideen und Entwürfe entwickelt. Nun werden die Ideen von den Architekten umgesetzt - ein Blick hinter die Kulissen eines außergewöhnlichen IBA-Beteiligungsprozesses.

Eine „Agora“ als zentraler Platz, der das Bildungszentrum und das Quartier zusammenführt - das ist die Grundidee der Landschaftsarchitekten Breimann & Bruun und des Architekturbüros bof, die gemeinsam den Siegerentwurf des Architekturwettbewerbs 2008 entwickelt hatten (siehe IBA BLICK 03/2008).

Ein hoher Anspruch: Als Agora bezeichnet man in den Städten der griechischen Antike den Treffpunkt der Bürgerschaft, auf dem auch öffentliche Debatten ausgetragen wurden. Für das Tor zur Welt bedeutet das: Der zentrale Freiraum muss mehr sein als ein Eingang zur Schule. Er soll einen Platz für das Quartier bilden, auf dem die unterschiedlichen Kulturen der Umgebung zusammenfinden, auf dem Kommunikation und Rückzug gleichermaßen möglich sind - ganz so, wie es die im Frühjahr durch die IBA formulierten Thesen zur Integration im öffentlichen Raum fordern (siehe www.iba-hamburg.de/stadtfueralle).

Außerdem sollen sich die Haupt-Nutzer des Platzes, die Schüler und sonstigen Gäste des Bildungszentrums Tor zur Welt mit dem Platz identifizieren. Wie bei anderen Projekten auch hat die IBA deshalb bei der Konkretisierung der Agora-Idee die Nutzer intensiv an der Planung beteiligt - in diesem Fall elf Schülergruppen aus unterschiedlichen Altersklassen und drei Gruppen erwachsener Bürgerinnen und Bürger.

Die Jury, die im Juli die Vorschläge bewerten durfte, zeigte sich begeistert: „Die Schülerideen sind durchweg von hoher Qualität, bringen viele gute Impulse für künstlerische Objekte und funktionale Elemente, an die wir bisher nicht gedacht hatten“, so die Ausloberin des Wettbewerbs, IBA-Projekt Koordinatorin Theda von Kalben. Die Vielfalt der Kulturen wurde zum Beispiel durch im Raum verteilte Inseln symbolisiert, die unterschiedliche Kontinente darstellen sollen und entsprechend gestaltet werden könnten.

(Fortsetzung auf Seite 2)



AUF DEM SPRUNG

Das Zuhause-Prinzip

Krisenzeiten sind Zeiten der Geborgenheit in den eigenen vier Wänden. Fachleute nennen das Phänomen „Cocooning“: Der Mensch spinnt sich ein wie in einen schützenden Schmetterlings-Kokon, um die böse Welt dort draußen zu vergessen. Dabei kann er es nun sogar warm und mollig haben, ohne gierigen Energiekonzernen ausgeliefert zu sein: Ein Hamburger Stromanbieter und ein Wolfsburger Autobauer stellen ihm auf Wunsch das „Zuhause-Kraftwerk“ in den Keller. Diese Mini-Blockheizkraftwerke, nur schrankgroß, produzieren Strom und Wärme für den Privathaushalt. Per Computer zusammenschaltet - von einer Zentrale in Hamburg aus - sind 100.000 von ihnen ebenso leistungsstark wie zwei Großkraftwerke. Auch die IBA Hamburg entwickelt mit dem Energieverbund Neue Mitte Wilhelmsburg ein Versorgungsnetz aus zusammenschalteten Kleinkraftwerken, so dass viele Wilhelmsburger bald ohnehin intensive Zuhause-Gefühle der Geborgenheit erleben können. Dennoch könnte das „Zuhause-Prinzip“ noch ausgebaut werden: etwa durch Zuhause-Deiche rund ums Eigenheim so in der Art der beliebten Sandburgen. Für noch mehr Geborgenheit.

EDITORIAL

Wo die Menschen Arbeit haben, funktioniert die Stadt



Krise, Kurzarbeit, Konkurse, immer mehr Schuldenlast. Trotz beginnender Erholung der Wirtschaft warten wahrlich windige Zeiten auf unsere Städte, auch auf Hamburg. Gerade jetzt muss man nach vorne schauen und die Städte erneuern - ökologisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich zukunftsfähig machen. Eine wichtige Voraussetzung dafür: Wir müssen möglichst viele Menschen in den Arbeitsmarkt integrieren, ihre ganze Kreativität nutzen - wie wir uns das im Rahmen unseres Programms „Loka-

le Ökonomie“ zum Ziel gesetzt haben (siehe Seiten 3 bis 5). Wir spannen ein engmaschiges Netz zwischen Initiativen auf den Elbinseln und schaffen dabei innovative Angebote, in Ausbildungs- und Arbeitsprozesse hineinzukommen und sich beruflich weiter zu entwickeln. Das ist auch dringend nötig, denn wir können es uns nicht leisten, weiterhin mehr als ein Viertel der Erwerbsfähigen nicht an der Erneuerung unserer Gesellschaft mitwirken zu lassen. Zum Beispiel bei der Aufgabe, die Stadt klima-

gerecht umzubauen, die auch im Mittelpunkt der IBA Hamburg steht. Hier profitieren die Elbinseln ganz unmittelbar von neuen, qualifizierten Arbeitsplätzen, die im Zuge der Baumaßnahmen der IBA entstehen werden - denn wir haben unlängst verabredet, dass bei möglichst allen unseren Bauvorhaben lokale Beschäftigte von den Elbinseln mit einbezogen werden. Mit dem Wissen, das dabei aufgebaut wird, können die Elbinseln zu einem Kompetenzzentrum für umweltgerechtes Bauen werden - ein

Beitrag dafür, dass Wilhelmsburger Arbeitnehmer bei der Lösung der Aufgaben von morgen vorne mit dabei sein werden. Hier zeigt sich wieder einmal, dass Bauausstellungen weit mehr leisten müssen, als gute Architektur zu präsentieren. Stadt zu erneuern, heißt auch, die Lebensgrundlage Arbeit auf sicherere Füße zu stellen. Denn nur wo die Menschen Arbeit haben, funktioniert die Stadt.

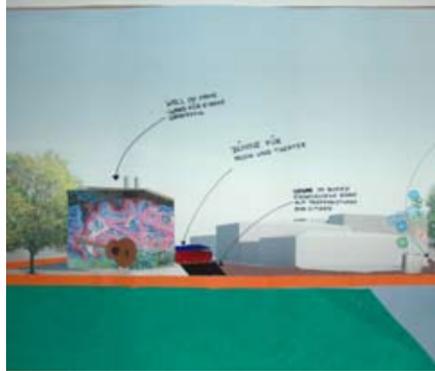
Ihr Uli Hellweg
Geschäftsführer IBA Hamburg GmbH

(Fortsetzung von Seite 1)

Die Idee einer Bühne wurde von mehreren Gruppen formuliert, ebenso wie der Vorschlag, Eingangstore an der Krieterstraße zu errichten, die durch die Agora führt. So erkennen die Autofahrer, dass sie in einen besonderen Ort einfahren. Weitere Ideen: in den Boden eingelassene positive Wörter wie „Freiheit“ oder „Toleranz“, ein Springbrunnen in Form eines Kiwis, dem Symbol des Wilhelmsburger Gymnasiums, eine „Wasserweltkugel“ oder die Gestaltung der geplanten Energiezentrale durch Sprayer. Für die Landschaftsarchitekten ist die Ideenfülle eine Herausforderung, gilt es doch Machbarkeit und Kreativität unter einen Hut zu bringen. Eine erste Präsentation für die Gestaltung der Agora auf der Grundlage der Schülerideen hat es Ende September gegeben – zur noch nicht vollen Zufriedenheit der Schüler, die bei der weiteren Planung mitentscheiden. Nun heißt es für die gestandenen Freiraum-Experten: nachsitzen! Ende November werden die überarbeiteten Pläne vorgelegt. Man darf gespannt sein auf die Ergebnisse.



Ideen für die Agora: die „Wasserweltkugel“ ...



... und die von Sprayern gestaltete Energiezentrale



Skulpturen symbolisieren die kulturelle Vielfalt



Elbinsel-Elemente stellen den Ortsbezug her



Ein „Welt-Platz“: Kontinente als Skulpturen

Das neue IBA-Domizil auf großer Fahrt

Die IBA geht aufs Wasser - ins IBA DOCK, ein schwimmendes Haus im Muggenburger Zollhafen. In der kommenden Ausgabe wird der IBA BLICK das komplette Bauwerk vorstellen - hier schonmal Bilder vom Einschwimmen und der Taufe des neuen IBA-Domizils.

1 2

In Cuxhaven startete die Reise des neuen IBA DOCK. Hier wurde die Grundplatte gegossen, die anschließend von einem der größten Schwimmkräne der Welt auf das Wasser gehoben wurde.

Im Februar 2010 ist es soweit: Dann zieht die IBA Hamburg GmbH von ihrem jetzigen Domizil im Veringhof auf das IBA DOCK im Muggenburger Zollhafen. Es ist Deutschlands größtes schwimmendes Gebäude, das Platz für die Mitarbeiter der IBA bietet sowie für die Werkstattschau IBA at WORK. Ein solches Gebäude zu errichten ist eine besondere logistische Herausforderung und erinnert bisweilen mehr an Schiffsbau als an herkömmlichen Hausbau. So wurde die Grundplatte des energetisch optimierten Bauwerks in einem geeigneten Dock in

Cuxhaven gegossen und mit einem der weltgrößten Schwimmkräne auf das Wasser gehoben - eine Grundsteinlegung der besonderen Art. Dann ging es elbaufwärts Richtung Hamburg, gezogen von zwei ausgewachsenen Hafenschleppern. Am Liegeplatz angekommen, wurde in bester Schiffsbauer-Manier die Taufe des schwimmenden Gebäudes begangen. Die Aufgabe, die Sektfflasche an den Rohbau zu schwingen, wurde von Stadtentwicklungssenatorin Anja Hajduk bravourös gemeistert - immerhin auch für sie keine ganz alltägliche Aufgabe.



Von links: IBA-Geschäftsführer Uli Hellweg, Stadtentwicklungssenatorin Anja Hajduk, Heribert Leutner (Geschäftsführer ReGe Hamburg mbH), Prof. Han Slawik (Architekt des IBA DOCK)

3

IBA meets Ship: Begegnung auf der Unterelbe

Besondere Bauprojekte unter sich: das IBA DOCK vor den Kränen der Elbphilharmonie

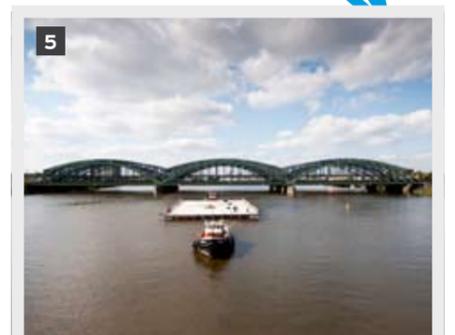
4

5

6

7

Angekommen: Im Muggenburger Zollhafen in unmittelbarer Nachbarschaft zur Veddel öffnet das IBA DOCK im Frühjahr 2010 seine Türen.



»Die lokale Ökonomie kann eine Menge bewirken«

Die New Yorker Soziologin Saskia Sassen über einen Gegentrend zum Kapitalismus der Konzerne, der auch auf den Elbinseln neue wirtschaftliche Perspektiven schaffen könnte



Wäre eine lokal ausgerichtete Wirtschaft die Alternative zur von Konzernen bestimmten Globalisierung – und könnte es in Wilhelmsburg funktionieren? Darüber sprach der IBA BLICK mit Prof. Dr. Saskia Sassen, vielfach ausgezeichnete Professorin für Soziologie an der Columbia University in New York. Sie befasst sich mit Themen wie Globalisierung, Immigration oder dem Einfluss transnationaler Unternehmen auf den liberalen Staat. Als Kuratorin der IBA Hamburg bringt sie auch ihr Wissen über neue Formen informellen Wirtschaftens in den IBA-Prozess ein.

Frau Professor Sassen, Sie kennen Hamburg auch durch Ihre Tätigkeit als IBA-Kuratorin. Könnte eine „lokale Ökonomie“, die weitgehend ohne Transporte von Gütern und Rohstoffen über große Entfernungen auskommt, hier ergänzend zu den herkömmlichen Wirtschaftsformen einer Welt-Hafenstadt funktionieren? Würde sie Jobs in Wilhelmsburg schaffen?

Die IBA Hamburg ist ein interessanter Versuch, eine lokale Sub-Ökonomie in der City zu schaffen, und zwar auf den Elbinseln. Das kann eine Menge bewirken, vor allem wenn ökonomische und ökologische Wachstumsstrategien kombiniert werden. Dann wird das ein unverzichtbares Projekt. Bei den verschiedenen Migrantengruppen der Elbinseln habe ich eindrucksvolle Initiativen hierfür erlebt. Und sie kombinieren das mit handwerklichen Fähigkeiten. Es kommt auf Organisationen an wie Zukunft Elbinsel Wilhelmsburg e.V., wo Immigranten oder Angehörige der zweiten Einwanderer-Generation mitarbeiten: Mit ihnen lässt sich das ganze Konzept einer wirklichen „Volks-Wirtschaft“ umsetzen. Die IBA hat bereits eine ganze Bandbreite von Initiativen mobilisiert: migrantische, ökologische, kulturelle. Bei dieser Art der Aktivierung von Nachbarschaftshilfe und Projekten spielen Immigranten oft die entscheidende Rolle.

Glauben Sie, dass man die wachsende Ungleichheit zwischen armen und reichen Gruppen überwinden kann? Oder bergen diese Gegensätze gesellschaftlich gar nicht das vielfach befürchtete Sprengpotenzial?

Gesellschaften und Städte kennen Ungleichheit seit langem. Aber mit der Globalisierung der Unternehmen und der Deregulierung seit den achtziger Jahren ist ein neuer Typ von Ungleichheit aufgetaucht. Er zeigt sich drastisch in der Polarisierung des urbanen Raums: Dieser spiegelt zunehmend die Tendenz des entwickelten Kapitalismus wider, im Wachstum sehr gute und sehr schlechte Arbeitsplätze zu produzieren – mit wenig Mittelmaß dazwischen. Das führte nicht nur zu mehr, sondern auch zu einer neuen Art von Ungleichheit: einer, die meines Erachtens aus dem Wachstum und nicht etwa aus Stagnation oder Schrumpfung stammt. Und das beunruhigt, denn es bedeutet, dass die dynamischsten Sektoren zugleich auch einen Großteil dieser neuen Ungleichheit produzieren. Das habe ich schon in den achtziger Jahren bei meinen Forschungen zu „The Global City“ beobachtet. In den Neunzigern hieß es

generell: Nein, diese neue Dynamik des Wachstums ist gut für die Armen und reduziert die Ungleichheit! Aber heute wird weithin anerkannt, dass die Ungleichheit zugenommen hat, und die Daten belegen es.

In New York gibt es inzwischen wieder „Handarbeits-Quartiere“, wo Tausende Menschen in einer rechtlichen Grauzone für die Branche der Modedesigner arbeiten – und das in Nordamerikas teuerster und globalisierter Metropole. Betrifft das vor allem Niedriglohn-Tätigkeiten, oder könnte es auch für höher qualifizierte Arbeit ein Trend werden?

In den achtziger Jahren begannen in maßgeblichen Städten reicher Nationen solche informellen Ökonomien zu entstehen. Ich habe damals die These vertreten, dass das geradezu typisch für den entwickelten Kapitalismus ist. Das erklärt auch die besonders starke Präsenz solcher informeller Ökonomien in globalen Mega-Städten. Und es ist auch ein Baustein zur Erklärung einer häufig übersehenen Entwicklung, nämlich die Verbreitung eines informellen Sektors kreativer Berufstätigkeiten in solchen Städten: Künstler, Architekten, Designer, Software-Entwickler. Hier erweitert die Informalisierung stark die Chancen und Netzwerk-Potenziale. Es erlaubt ihnen, an den Nahtstellen von Städten und Organisationen zu arbeiten, die oft von Großkonzernen dominiert werden, und dabei der Vereinnahmung ihrer kreativen Arbeit durch die Konzerne zu entgehen. In diesem Prozess tragen sie etwas sehr Spezielles zur neuen urbanen Wirtschaft bei: ihren Erneuerungsdrang und eine Art Pioniergeist. Forschungen haben darüber hinaus gezeigt, dass informelle Arbeit für Immigranten oft eine Brücke zu besseren Jobs ist.

Die IBA plant ein „Zentrum für Lokale Ökonomie“ und verlangt in Ausschreibungen, Jugendliche an der Umsetzung von IBA-Projekten zu beteiligen. Sind solche Maßnahmen ausreichend zur Stärkung der lokalen Ökonomie? Oder bedarf es noch übergreifender Maßnahmen?

Erst einmal: Die Konzentration auf lokale Ökonomien ist überall auf der Welt dringend und entscheidend. Das gilt genauso für New York. Aber damit das wirklich Erfolg hat, müssen viele unterschiedliche Funktionen zusammengebracht werden. Zum Beispiel fordere ich, dass viel mehr

Bankgeschäfte in lokalen Zusammenhängen abgewickelt werden sollten. Die meisten Bedürfnisse von Haushalten und Kleinunternehmen können von kleinen, lokalen Banken und Kreditgenossenschaften befriedigt werden. Warum sollen das die Großbanken an sich reißen? Ich glaube auch, dass ökologische Projekte verteilungswirksam sind: Wenn wir so viel wie möglich Nahrung in unserer Stadt und Region herstellen, wenn wir Produkte von lokalen Fabriken kaufen, werden wir unsere Wirtschaft – auch die lokale – nachhaltiger gestalten.

In Wilhelmsburg treffen Kulturen aus unterschiedlichsten Gegenden der Welt aufeinander. Ist dies ein Nachteil oder eine Chance für die Entwicklung einer dynamischen lokalen Wirtschaft?

Es ist ein bedeutender Vorteil. Und es trägt zu der informellen, kreativen Wirtschaft bei, die ich dargestellt habe.

Wer sich mit lokalen Ökonomien befasst, gilt bisweilen als „Aussteiger“ und „Träumer“. Möchten Sie insgeheim irgendwo auf dem Land eine kleine Farm betreiben?

Nein, wirklich nicht! Aber ich kann mir vorstellen, an der „Lokalisierung“ von Banken, Landwirtschaft oder auch Kunst mitzuwirken. Man muss ja nicht immer die CD des „weltbesten“ Pianisten kaufen, sondern kann sich Live-Auftritte eines Künstlers aus der eigenen Nachbarschaft anhören. Es gibt nichts Besseres als live vorgetragene Kunst.

Die Fragen stellten Julian Petrin und Oliver Driesen.

Mehr über Saskia Sassen und ihre Forschungen finden Sie unter www.columbia.edu/~sjs2. Ihr jüngstes Buch ist in Deutschland unter dem Titel „Das Paradox des Nationalen“ bei Suhrkamp erschienen.

Das Netz der Chancen

Stadt entwickeln durch Qualifizierung für alle: das IBA-Programm „Lokale Ökonomie“, seine Akteure und wichtigen Schlüsselprojekte

Jeder kennt sie, die Bilder von „intakter“ Stadt: der kleine Handwerker im Hinterhof, der Schuster an der Ecke, Menschen in Blaumännern, die am Imbiss stehen. Solche Bilder sind fest verankert in unserer Vorstellung von Stadt, auch wenn sie immer seltener anzutreffen sind. Dabei sind sie aktueller denn je.

Heute, in der Krise des industriellen Zeitalters, rückt die „Wirtschaftseinheit Mensch“ neu ins Blickfeld. Es wird immer wichtiger, die Kreativität und den Tatendrang des Einzelnen zu fördern, denn der war und ist stets Ausgangspunkt für wirtschaftliche Innovation. Und es ist heute wichtiger denn je, die teilweise verlorengegangene Verbindung zwischen den globalen Wirtschaftskreisläufen und der lokalen Wirtschaft wiederherzustellen – den kleinen und mittleren Betrieben. Diese Erkenntnis bildet die Grundlage für das IBA-Programm „Lokale Ökonomie“. Mit dem Programm fasst die IBA schon laufende und neue Projekte auf den Elbinseln zusammen, die beispielhaft zeigen, wie Produktion zurück in die Stadt geholt werden kann – maßgeschneidert auf die „Talente“ der Bewohner. Möglichst viele Menschen auf den Elbinseln sollen die Perspektive erhalten, „dabeisein“ zu können und dafür qualifiziert werden. Dieses Versprechen auf Teilhabe an der Wirtschaft ist das, was Städte seit jeher attraktiv gemacht hat und mit den immer standortunabhängiger werdenden wirtschaftlichen Großstrukturen zwischenzeitlich verloren gegangen ist.

Auf dieser Doppelseite stellt der IBA BLICK eine Auswahl der Maßnahmen im Programm „Lokale Ökonomie“ vor – und illustriert das Netz der beteiligten Partner, mit denen die IBA dazu beitragen will, dass die Wirtschaft wieder da ankommt, wo sie einst startete: bei den Menschen.

Unterstützung für das lokale Handwerk: Beratungsteam Elbinselhandwerk / ZEWUmobil

Mit gleich zwei eigenständigen Initiativen unterstützt die Handwerkskammer die lokale Ökonomie. Mit dem Beratungsteam Elbinselhandwerk werden Handwerksbetriebe auf den Elbinseln darauf vorbereitet, bei Bauvorhaben rund um den Stadtentwicklungsprozess auf den Elbinseln verstärkt eingebunden zu werden. Neben Netzwerkveranstaltungen mit Investoren und Betriebsberatungen stehen dabei auch der Aufbau von konkurrenzfähigen Handwerker-Netzwerken und die Vermittlung von Weiterbildungsangeboten im Vordergrund (www.elbinselhandwerk.de).

Die zweite Initiative, das ZEWUmobil, bietet im November eine kostenlose Vor-Ort-Beratung für Handwerksbetriebe im IBA-Gebiet, um die innerbetrieblichen Energiekosten zu senken – Anmeldung über www.zewumobil.de.

Projekträger: Handwerkskammer Hamburg
Veringstraße 65, Telefon: 040/35905-479



Das Reiherstiegviertel nach vorne: Förderung der lokalen Wirtschaft in Wilhelmsburg

Es ist bunt, belebt und zunehmend beliebt: das Reiherstiegviertel mit seinen Altbauten und vielen kleinen Läden. Um die Qualität der Einzelhandels- und Gewerbeangebote im Quartier zu sichern und auszubauen, wird die zur Zeit 34 Mitglieder umfassende Interessengemeinschaft Reiherstieg e.V. nun weiter ausgebaut und durch den Projekträger Beschäftigung + Bildung e.V. professionell beraten. Ziel der IG Reiherstiegviertel ist die gemeinsame Vermarktung des Standorts zum Beispiel im Internet oder durch gemeinsame Flyer und Plakate – sowie die Durchführung gemeinsamer Aktivitäten wie dem beliebten „Fest der Kulturen“. Außerdem will die Interessengemeinschaft Gewerbeflächen gezielt so vermitteln, dass der Branchenmix gestärkt wird. Als Ausrichterin des „Inseldialogs“ unterstützt sie zudem aktiv die Vernetzung der Wilhelmsburger Unternehmen auch über das Reiherstiegviertel hinaus.

Projekträger: Beschäftigung + Bildung e.V.,
LoWi Büro für Lokale Wirtschaft



Jugend baut Zukunft: Das Qualifizierungsnetzwerk Elbinseln

Über 500 Millionen Euro werden im Rahmen von IBA und igs 2013 auf den Elbinseln investiert. Die Bewohner der Elbinseln – speziell die Jugendlichen in Ausbildung – sollen auch ökonomisch unmittelbar von diesen Investitionen profitieren. So wurde bei Bau-Ausschreibungen der IBA-Projekte zur Bedingung gemacht, dass die ausführenden Firmen einen Beitrag zur Qualifizierung Jugendlicher auf den Elbinseln leisten – zum Beispiel durch die Bereitstellung von Praktikums-, Ausbildungs- oder befristeten Arbeitsplätzen oder durch Kooperationen zwischen Betrieben, Schulen und sonstigen Bildungsträgern. Die Integrationsangebote sollen sowohl Jungen als auch Mädchen zugänglich sein. Daher werden nicht nur die Handwerks- und Bauberufe, sondern auch die Berufe im kaufmännischen und Dienstleistungsbereich der Firmen einbezogen – auf dass möglichst viele an der Zukunft der Elbinseln mitarbeiten können.

Projekträger: Arbeit und Lernen GmbH, Ausbildungszentrum Bau in Hamburg GmbH, Jugend in Arbeit e.V., SBB Kompetenz gGmbH, IBA Hamburg GmbH



Garagenfirmen willkommen! Der Welt-Gewerbehof

Gewerbeflächen mit kleinen Handwerksbetrieben prägen die Elbinseln. Einer von ihnen grenzt unmittelbar ans Weltquartier. Im Zuge des Umbaus des Weltquartiers wird er als „Welt-Gewerbehof“ mit flexiblen Moduleinheiten funktional und städtebaulich neu geordnet und damit als Gewerbestandort gestärkt. Durch die Flexibilität der neuen „Garagen“ haben die zukünftigen Mieter – darunter auch Betriebe des heutigen Gewerbehofs – die Möglichkeit, ihren Betrieb bei Bedarf zu erweitern. Geplant sind ein Gewerbehallen- und ein Büro-Handels-Modul – Bautypen, die sich auch an anderen Orten der Elbinseln einsetzen lassen. Die vorhandenen Betriebe sollen gestärkt und neue Betriebe sowie Existenzgründer angesiedelt werden. So werden neue Synergien zwischen alten und neuen Gewerbetreibenden in Wilhelmsburg möglich. Durch die Neu- und Umgestaltung wird der Welt-Gewerbehof offener und einladender auch für die Laufkundschaft – ein wichtiger Pluspunkt für die ansässigen Gewerbetreibenden.

Projekträger: GWG Gewerbe, Beschäftigung + Bildung e.V., LoWi Büro für Lokale Wirtschaft, Unternehmer ohne Grenzen e.V.



Kunst macht Arbeit: Zentrum für lokale Ökonomie, Bildung und Qualifizierung

15 Unternehmen, Verbände und Vereine, darunter die Handwerkskammer Hamburg, das Büro für lokale Wirtschaft, die Elbe-Werkstätten und die Grone Netzwerk gGmbH haben sich zusammengeschlossen, um ein Zentrum für lokale Ökonomie, Bildung und Qualifizierung aufzubauen. In einem Gewerbebau direkt am Veringkanal werden Bildungs- und Qualifizierungsangebote mit Sport-, Kultur- und Freizeitmöglichkeiten verbunden. 220 Arbeitsplätze sollen hier entstehen - unter anderem durch Vernetzung mit Schulen, Jugendhilfeeinrichtungen und Kreativ-Initiativen wie der ‚Marke Veddel‘. Das Projekt ist Teil der Projektreihe „Kunst macht Arbeit“, das mit insgesamt fünf Projekten Bündnisse zwischen Künstlern, Kreativen sowie Qualifizierungsträgern, Menschen ohne Arbeit und der migrantischen Ökonomie stiften will.

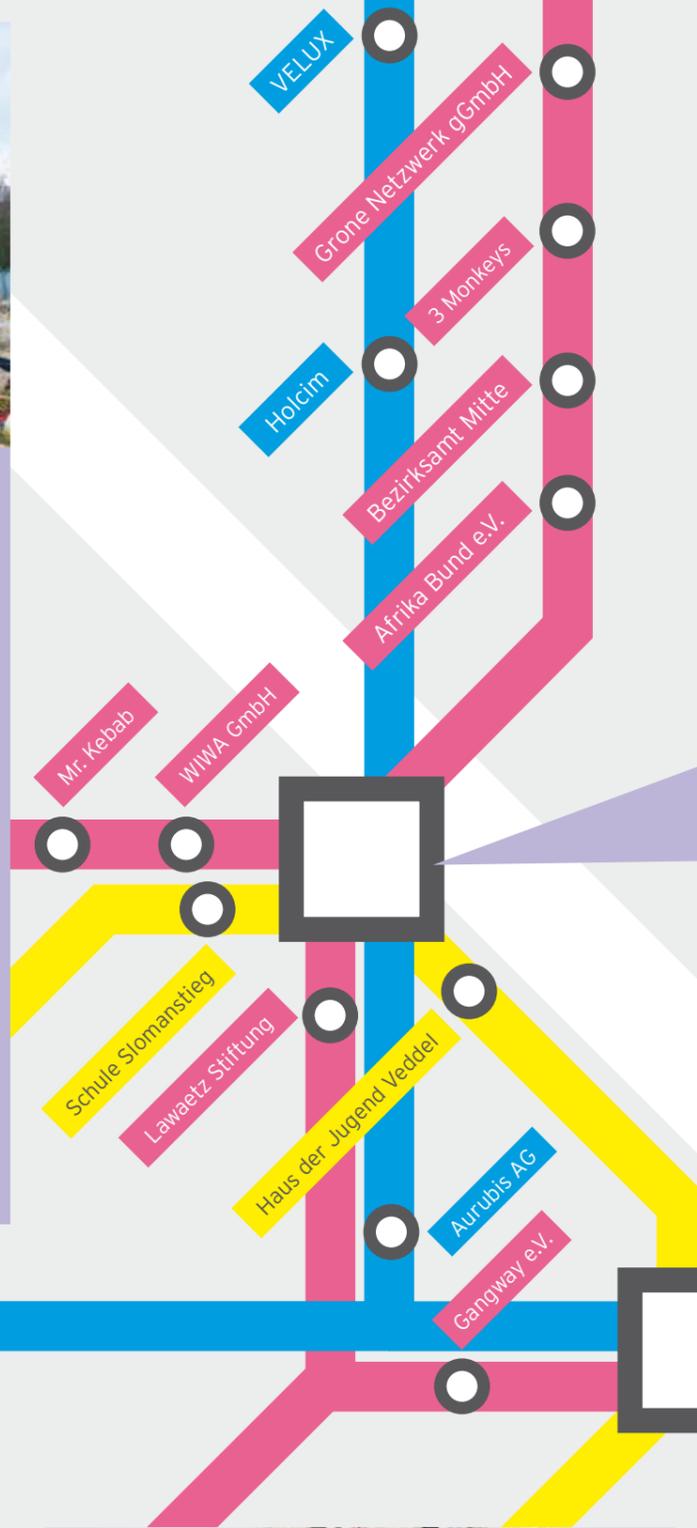
Projektträger: Interessengruppe Veringhöfe
Mehr Information zu „Kunst macht Arbeit“:
www.iba-hamburg.de/kunstmachtarbeit



Boot statt Not: Haus der Projekte

Am Ufer des Muggenburger Zollhafens entsteht eine besondere Einrichtung zur beruflichen Qualifizierung: das Haus der Projekte. Jugendliche, die auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Beschäftigung finden, sollen hier in einer Bootswerkstatt qualifiziert werden. Zusätzlich werden Freizeitangebote für alle Altersklassen angeboten. Schon vor Eröffnung des Hauses 2011 werden die Elbinseln profitieren: Das von den niederländischen Architekten NL-D entworfene Gebäude wird von lokalen Jugendlichen mitgebaut - unter dem Dach des Vereins Get the Kick e.V., der aus einer Zusammenarbeit der Bürgerstiftung Hamburg mit dem Jugendamt Hamburg-Mitte entstanden ist. Er bietet Jugendlichen und Kindern Sport- und Kulturprojekte an - zur Gewaltprävention und zur Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf. Die Aktivitäten im Haus der Projekte gehen auch über den Baubereich hinaus: In Kooperation mit dem Haus der Jugend Veddel werden unter dem Titel „Veddel erleben“ Musikveranstaltungen an ungewöhnlichen Orten durchgeführt, bei denen sich junge Frauen im Bereich Event-Assistenz qualifizieren können.

Projektträger: Get the Kick e.V.



Interessengemeinschaft Reiherstieg e.V.

E.ON

Gesamtschule Wilhelmsburg

crearTaT e.V.



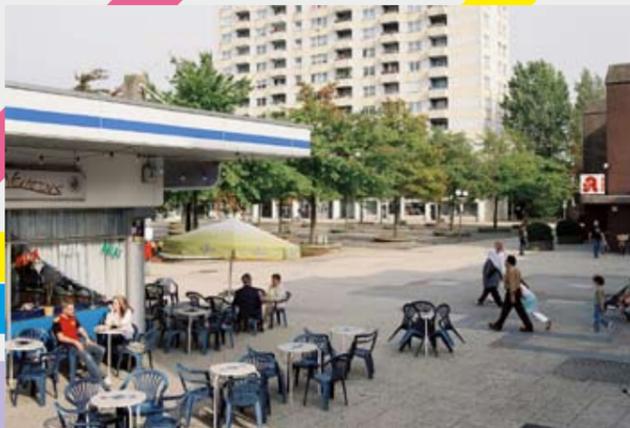
LoWi Büro für lokale Wirtschaft

Elbe-Werkstätten

Beschäftigung und Bildung e.V.

Sport ohne Grenzen e.V.

SAGA GWG Stiftung Nachbarschaft



Ökonomie im Quartier - Integration durch Vernetzung

Seit Jahren schon unterstützt der Verein Unternehmer ohne Grenzen e.V. in ganz Hamburg Existenzgründer mit migrantischem Hintergrund. In Wilhelmsburg baut der Verein zusammen mit anderen Trägern im Rahmen der IBA ein Netzwerk zwischen migrantischen Betriebsinhabern und Existenzgründern auf, um so den Erfahrungsaustausch dieser wichtigen Träger der lokalen Ökonomie untereinander zu fördern. Wie immer bei der Tätigkeit des Vereins ist es auch hier das Ziel, dass die Geschäftstätigkeit wo nötig professionalisiert wird und Qualifizierungsangebote in Anspruch genommen werden - auf dass die Betriebe so wetterfest werden, dass vorhandene Arbeitsplätze gesichert und neue geschaffen werden können. Die Vernetzung der Unternehmer untereinander und mit anderen lokalen Institutionen soll zudem dazu beitragen, dass die Chancen, die sich aus IBA und igs 2013 ergeben, besser von den Unternehmen genutzt werden können.

Projektträger: Unternehmer ohne Grenzen e.V.



Wieder fest im Sattel mit FIT Fahrrad-Insel-Touren

Die Elbinseln sind Fahrradland - mit Deichen, Feldwegen und Straßen, die abwechslungsreich mal durch Marsch, mal durch Stadt oder Hafen führen. Einer der wichtigsten Betriebe zur Arbeitsförderung in Wilhelmsburg bietet ein entsprechendes Angebot im Programm: FIT Fahrrad-Insel-Touren. Der größte Anbieter von geführten Fahrradtouren auf den Elbinseln ist weit mehr als ein reiner Tourenveranstalter. Über 50 ehemals langzeitarbeitslose Wilhelmsburger erklären auf den Fahrten ihre Heimat. Der Effekt ist ein dreifacher: Die Mitarbeiter entwickeln ein neues Selbstwertgefühl, Auswärtigen wird die Schönheit und Vielfalt der Elbinseln nähergebracht und die Wilhelmsburger selbst erhalten die Möglichkeit, an den neuen Entwicklungen auf den Elbinseln teilzunehmen. Neben den Gruppentouren werden auch Fahrrad-Sonderbauten und der „Wilhelmsburger Fahrradständer“ vertrieben - im Aufbau ist außerdem eine FIT-Radschule.

Projektträger: SBB Kompetenz gGmbH
Anfragen für Fahrradtouren: Projekt FIT Büro,
Telefon: 040/2190367-77, buer@fit-wilhelmsburg.de
www.fit-wilhelmsburg.de

Die IBA in Zahlen

Lokale Ökonomie einmal anders

8...

... Bademeister sind auf den Elbinseln beschäftigt. Für eine echte Insel ist das vielleicht keine beeindruckende Zahl, aber Wilhelmshafen liegt ja auch in Hamburg und nicht vor der kalförmigen Küste.

15...

... Müllmänner sind pro Tag mit fünf Müllwagen auf den Elbinseln unterwegs, um die grünen Hausmüll- und grünen Biotonnen zu leeren. Dazu kommen zwölf Straßenreinigungs-Kollegen pro Tag, die mit sechs Fahrzeugen (darunter auch Kehrmaschinen) sowie Besen unterwegs sind, um die Elbinseln sauber zu halten.

54...

... Ärzte sind auf den Elbinseln niedergelassen, davon 52 in Wilhelmshafen und zwei auf der Veddel. Im Harburger Binnenhafen fehlt ein Arzt bisher.

190...

... hauptberufliche Feuerwehrleute arbeiten rund um die Uhr in einem Drei-Schichten-System, um die Elbinseln vor Feuer, Flammen und Hochwasser zu schützen. Dazu kommen die weit über 100 ehrenamtlichen Frauen und Männer der freiwilligen Feuerwehren in Kirchdorf und Wilhelmshafen, auf der Veddel und in Harburg.

97,32...

... Einwohner pro Handwerker gibt es auf den Elbinseln. Im übrigen Hamburg müssen sich etwa 19 Menschen einen Handwerker teilen. Gut für den, der auf den Elbinseln lebt!

Neues aus dem Süden



Ihre Kanubox am Ernst-August-Kanal: Jetzt bewerben!

Noch ist sie ein Geheimtipp unter Hamburger Kanuten: die Kanallandschaft der Elbinseln mit ihren vielfältigen Uferzonen. Es ist ein Netz von Gewässern zwischen Dove Elbe, Reiherstiegviertel und Spreehafen, das sich bestens für einen Ausflug mit dem Kanu eignet - und das im Zuge der Igs Hamburg 2013 und des Baus der Neuen Wilhelmsburger Mitte noch erweitert wird.

Sichern Sie sich Ihren ganz privaten Zugang zu dieser Freizeitlandschaft - mit den Kanuterrassen am Ufer des Ernst-August-Kanals. Wenn sich ausreichend Interessenten melden, sollen hier sicher verschließbare Boxen für Ihr Kanu oder Ihr Kajak entstehen. Eine Kanubox soll etwa 12,50 Euro im Monat kosten. Interessierte können sich per E-Mail unverbindlich vormerken lassen: kanugaragen@iba-hamburg.de.

Sie werden dann automatisch über die Entwicklung des Projekts auf dem Laufenden gehalten. Die treppenförmig angeordneten Boxen laden gleichzeitig als öffentliches Sitzmöbel zum Verweilen am Wasser ein. Der Initiator des Projekts ist ein echter Kenner der Materie: Stefan Rogge, Hamburger Anbieter von geführten Kanutouren.

IBA-Partner HafenCity

Der Alltag kommt, die lokale Wirtschaft boomt

Die Ökonomie der HafenCity ist sicherlich von Großunternehmen geprägt, insbesondere seit im September Unilever die Riege von SAP und Kühne + Nagel verstärkt hat. Aber im Umfeld wächst ein vielfältiges Angebot kleinerer und mittlerer Betriebe heran. Einer Umfrage zufolge sind in der HafenCity mittlerweile etwa 200 Firmen aus Medienwirtschaft, Logistik, Handel, Finanzen, IT- und Unternehmensberatung tätig. Die meisten beschäftigen höchstens 50 Mitarbeiter und wurden teilweise neugegründet, um die HafenCity als Unternehmensplattform zu nutzen und mit dem Stadtteil zu wachsen. Denn hier ist ein gutes Umfeld für ungewöhnliche Geschäftsideen: So wird das künftige Stadthaushotel 50 neue Arbeitsplätze vor allem für Behinderte schaffen und die International Coffee Plaza an die Traditionen des früheren Freihafens als Kaffee-Handelsplatz anknüpfen. Die Zahl der Dienstleister, Geschäfte, Cafés und Restaurants hat zu-



Kristallisationspunkt auch für die lokale Ökonomie: das im Bau befindliche neue Spiegelhochhaus an der Ericusspitze

letzt stark zugenommen - mehr als 30 gastronomische Einrichtungen zählt man seit Sommer rund um das erste fertig gestellte Quartier Am Sandtorkai / Dalmannkai. Ein weiterer Motor der lokalen Wirtschaft wird die reiche Szene von Unternehmen aus Musik, Medien, Design oder Architektur sein, die sich rund um die künftigen großen Magneten Elbphilharmonie, "Spiegel"-Haus, Designport oder HafenCity Universität zu entfalten beginnt - hier wirken die großen Player als Magneten für die kleineren Firmen.

IBA aktuell

60 Klima-Pioniere nehmen Fahrt auf



Mit einer Rundfahrt auf der Elbe bedankte sich die IBA bei den rund 60 Hauseigentümern, die sich an der Kampagne „Prima Klima-Anlage“ beteiligt hatten (wir berichteten). Alle 60 Hauseigentümer an Bord der Barkasse hatten zwischen Februar und Juni 2009 einen Energiepass „IBA-Exzellenz“ erworben - und von einem Energiepassbüro den Energieverbrauch sowie das Energie-Einspar-Potenzial ihres Wohngebäudes ermitteln lassen. Von allen Häusern wurde zudem kostenlos eine Thermografie erstellt. Das Spektrum der untersuchten Gebäude reicht vom Einfamilienhaus in Kirchdorf über ein denkmalgeschütztes Mehrfamilienhaus auf der Veddel, und eine ehemalige Schule in Moorwerder bis zu

Wohnpontons auf dem Reiherstieg. Die Fahrt auf der Barkasse „Serrahn Deern“ läutete die zweite Phase der Kampagne ein: Ab sofort fördert die IBA bis zu 20 Sanierungen nach „IBA-Exzellenz-Standard“. Das Interesse der Eigentümer ist groß.

Baufrauen treffen auf Bauherren

Über 90 Bürger kamen Ende September zusammen, um als Interessenten für das Baugemeinschafts-Projekt „Neue Hamburger Terrassen“ an einem Planungsworkshop teilzunehmen. Vorgegangen war im Sommer der Aufruf „Baufrau sucht Bauherrn“, mit dem die IBA nach jungen Familien, Singles, Senioren und Studenten suchte, die sich zu Baugemeinschaften zusammenschließen möchten. Angeboten werden 30 moderne, dreigeschossige Stadthäuser direkt am Parkgelände der internationalen Gartenschau Hamburg 2013. Alle drei im Rahmen des Workshops vorgestellten Entwürfe kamen bei den Teilnehmern gut an, bieten sie doch neben moderner Architektur vor allem auch die Flexibilität, auf unterschiedliche Lebensphasen durch das Hinzu- und Wegnehmen von Geschossen reagieren zu können. Die Großfamilie findet ihren Raum genauso wie die Single-Seniorin oder ein Paar. Die Entwürfe sind bis Weihnachten in der Ausstellung IBA at WORK am Berta-Kröger-Platz zu sehen. Für Interessierte ist es übrigens immer noch möglich, in den Bewerbungsprozess einzusteigen - angesichts der Baukosten inklusive Grundstück von etwa 2.200 Euro pro Quadratmeter ein Angebot, das sich Bau- oder Kaufwillige nicht entgehen lassen sollten. Die Anmeldung zu den weiteren Treffen und Nachfragen zu den Terminen sind unter folgendem Kontakt möglich: Büro Prozessnavigation, Telefon: 030/78706310, baugemeinschaft@prozessnavigation.de.



Andreas Kuipers, Geschäftsführer VELUX Deutschland, und IBA Geschäftsführer Uli Hellweg bei der Unterzeichnung der IBA-Konvention

Tageslichtingenieure

IBA-Partner vorgestellt: VELUX

Mehr Licht, Luft und Ausblick unter dem Dach: Dieser Vision hat sich VELUX seit mehr als 60 Jahren verschrieben. Als weltweit größter Hersteller von Dachfenstern mit einer der bedeutendsten Marken im Baubereich steht VELUX heute wie kein anderes Unternehmen für innovative (Dach-)Fenstertechnik und energiesparendes Wohlfühlwohnen im Dachgeschoss. Mehr als 10.000 Mitarbeiter in knapp 40 Ländern setzen sich täglich für die VELUX Vision ein. Die nahezu 1.000 Mitarbeiter in Deutschland verteilen sich auf die Produktionsgesellschaft in Sonneborn/Thüringen und die Zentrale der Vertriebsgesellschaft in Hamburg. In der Hansestadt präsentiert VELUX seine Vision für Lebensräume der Zukunft: Im Rahmen des Experiments „Model Home 2020“ entwickelt das Unternehmen ein Konzepthaus in Wilhelmsburg. Eine mustergültige Modernisierung soll dort Energieeffizienz und höchste Wohnqualität in Einklang bringen. Damit verfolgt VELUX die gleichen Ziele wie die IBA Hamburg: Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Das macht VELUX zum idealen IBA-Partner.

Ich wünsche mir...

Über 1.000 Bürgerwünsche wurden bisher in der IBA-Werkstattsschau „IBA at WORK“ abgegeben. IBA BLICK zeigt die schönsten.



Energiebunker: Schüler lassen Zeitzeugen lebendig werden



Er ist Mahnmal und Relikt - der ehemalige Flakbunker an der Neuhöfer Straße in Wilhelmsburg, der im Zuge der IBA zum „Energiebunker“ umgebaut wird. Und er ist mit unzähligen Erinnerungen behaftet. Schüler der katholischen Bonifatiuschule Wilhelmsburg haben in Zusammenarbeit mit der Geschichtswerkstatt Wilhelmsburg Zeugnisse der Vergangenheit gesammelt und für die Öffentlichkeit aufbereitet. Im Fokus der jungen Forscher aus der 7. Klasse standen Themen wie die Kindheit im Krieg, Bombenangriffe, Flakdienst, das Kriegsende und schließlich die Entfestigung des Bunkers durch Sprengungen des Inneren im Jahr 1947. Am 5. Juli 2009 präsentierten sie die Ergebnisse ihrer geschichtlichen Spurensuche rund um den Bunker anhand von Theaterszenen, einer Ausstellung und Lesungen. Unter den mehreren Hundert Besuchern waren auch viele der Zeitzeugen, die vorher von den Schülern befragt wurden und dem Publikum als Gesprächspartner zur Verfügung standen. Eine filmische Projektdokumentation folgt. Die Geschichtswerkstatt begleitet den Veränderungsprozess in den nächsten Jahren weiter. In Kooperation mit der IBA wird die Geschichtswerkstatt Anfang September 2010 den Bunker bzw. die Baustelle wieder zum Veranstaltungsort geschichtlicher Spurensuche machen.

TERMINE

5. und 6. November

IBA-Labor Ressource Wasser: Klimaanpassung und Energieeffizienz

Experten beraten über Handlungsoptionen für eine nachhaltige Wasserver- und Abwasserentsorgung am Beispiel der Elbinseln. Eine Anmeldung beim Organisator wird erbeten: Deutsches Institut für Urbanistik (E-Mail: dbecker@difu.de, Telefon: 030/39001-264). Weitere Informationen: www.iba-hamburg.de/labore

11. November

5. IBA/igs-Bürgerdialog

Ort: Bürgerhaus Wilhelmsburg, Beginn: 18.00 Uhr. Weitere Informationen: www.iba-hamburg.de/buergerdialog

3. und 4. Dezember

IBA FORUM Metropole: Bildung

Interessierte Bürgerinnen und Bürger diskutieren mit Wissenschaftlern, Pädagogen, Stadtplanern und Architekten über neue Perspektiven einer „Lernenden Metropole“. Ort und Datum unter: www.iba-hamburg.de/forum

8. bis 13. Dezember

IBA-Themenwoche in der City

Energieeffizientes Bauen zum Anfassen: Vom 22. Oktober bis zum 25. Januar ist das Plus-Energie-Haus des BMVBS am Hauptbahnhof zu Gast. In diesem Rahmen präsentiert die IBA vom 8. bis 13. Dezember ihre Projekte und Aktivitäten zum Klimaschutz - ergänzt durch spezielle Themenabende und eine Advents-Bustour für Elbinsel-Interessierte am Sonntag, dem 13.12.2009. Geöffnet: Dienstag bis Sonntag 11.00 Uhr bis 18.00 Uhr, Anfahrt und weitere Informationen: www.iba-hamburg.de/termine

Impressum

Herausgeber

IBA Hamburg GmbH
Am Veringhof 9
21107 Hamburg
www.iba-hamburg.de

Telefon: +49 (0)40 226 227-31

Fax: +49 (0)40 226 227-35

E-Mail: ibablick@iba-hamburg.de

V.i.S.d.P.

Sabine Metzger

Konzept, Layout und Realisierung

urbanista.bettercities | www.urbanista.de

Redaktion

Oliver Driesen
Christian Heinrich
Stefan Nowicki
Julian Petrin

Art Direction

Julian Petrin (urbanista)

Grafik und Produktion

Markus Ewald (urbanista), Suitbert Schmitt (urbanista)

Schlussredaktion

IBA Hamburg GmbH, Ute Schwabe

Logo und Corporate Design

[feldmann+schultchen design studios](mailto:feldmann+schultchen@designstudios.de) | www.fsdesign.de

Druck

Druckerei Weidmann Hamburg | www.druckerei-weidmann.de

Bildrechte

Ausbildungszentrum Bau in Hamburg (S. 4 oben) | büro lichterhandt (S. 1 Titelbild, S. 2 oben) | corazón international/Gordon Timpen (S. 8) | Geschichtswerkstatt Wilhelmsburg (S. 7 unten) | Henning Larsen Architects (S. 6 Spalte 2) | IBA Hamburg (S. 6 Spalte 1) | IBA Hamburg GmbH/Johannes Arlt (S. 2 unten, S. 6 Spalte 3) | IBA Hamburg GmbH/Oliver Heissner (S. 3 links) | IBA Hamburg GmbH/Martin Kunze (S. 4 unten links, S. 5 unten links) | krause feyerabend sippel partnerschaft (S. 4 unten rechts) | Marc Asmussen (S. 7 oben) | Nele Gülck (S. 3 rechts) | Projekt FIT Büro (S. 5 unten rechts) | Saskia Sassen (S. 3 mitte) | STATT-BAU HAMBURG (S. 5 oben links) | Studio NL-D (S. 5 oben rechts)

Erscheinungsweise: vierteljährlich, Auflage: 20.000.

Der IBA BLICK wird auf 100% Altpapier gedruckt.

Vervielfältigung nur nach Rücksprache mit der IBA BLICK Redaktion.

Die in dieser Publikation enthaltenen Informationen sind für die Allgemeinheit bestimmt; sie erheben weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Richtigkeit. Sie dürfen nicht zur Beurteilung von Risiken von Anlage- oder sonstigen geschäftlichen Entscheidungen in Zusammenhang mit der IBA Hamburg oder Teilen davon verwendet werden.

Ein Szenenbild für großes Kino

Eine von Tausenden Wohnungen in Wilhelmsburg, vorgestellt vom Hamburger Regisseur Fatih Akin (36, „Gegen die Wand“), der auf den Elbinseln seinen neuen Film „Soul Kitchen“ gedreht hat (Kinostart: 25.12.2009)

Stadt, das ist für mich ein Puzzle von Geschichten. Alle diese Dinge, die im Alltag geschehen, im Verborgenen, hinter den Fenstern und Türen. Zum Beispiel in der Wilhelmsburger Wohnung des „Knochenbrechers“, einer der Figuren in meinem neuen Film. Er praktiziert alternative Medizin und heilt hier gerade die Hauptfigur von „Soul Kitchen“- auf sehr unkonventionelle Art. Je vielschichtiger die Geschichten sind, umso mehr interessieren sie mich. Oft sind sie ja eng verbunden mit dem Ort, an dem sie stattfinden. Deshalb liebe ich Wilhelmsburg. Nicht nur als Drehort. Wobei ich den Stadtteil mit dem Blick des Filmers ganz neu kennengelernt habe. Hier gibt es unglaublich vielschichtige Geschichten. Eben weil hier so viele unterschiedliche Men-

schen zusammenkommen, und weil der Stadtteil lange im Windschatten lag. Da hat sich vieles von dem erhalten, was in anderen Teilen Hamburgs verloren geht. Authentizität würde ich das nennen. Es gab für „Soul Kitchen“ keinen besseren Ort als Wilhelmsburg, um die Figuren meiner Geschichte glaubwürdig erscheinen zu lassen. Wo sonst könnte einer wie der Knochenbrecher wohnen? Ein echter Typ, wie es sie nur an Orten wie diesem gibt. Hier sind mir die Figuren nur so entgegen gesprudelt. Das ist Stadt für mich.

Die Leute hier waren sehr zuvorkommend zu uns als Filmteam, sehr hilfsbereit. Dreh mal im Schanzenviertel einen Film, da wirst du dauernd angepöbelt! Dieses kleinkarierte

Verhalten von Fahrradfahrern, Autofahrern, Anwohnern: „Das ist mein Radweg! Das ist mein Laden! Ihr habt hier nichts zu blockieren!“ Aber abends vor dem Fernseher sitzen und zappen. Und sich dann beschweren, wenn man das herstellt, was im Fernsehen läuft. In Wilhelmsburg war das nicht so.

Es gibt eine Parallele mit Brooklyn in New York: Früher war Brooklyn eine Gegend, die gemieden wurde, angeblich gefährlich und so. Heute sind längst viele Künstler und Kreative aus Manhattan dorthin gezogen, weil sich niemand mehr die Mieten in Manhattan leisten konnte. Übrigens: Das Viertel in Brooklyn, in dem die Künstler wohnen, heißt „Williamsburg“.

